

Zeitschrift: The Swiss observer : the journal of the Federation of Swiss Societies in the UK

Herausgeber: Federation of Swiss Societies in the United Kingdom

Band: - (1928)

Heft: 347

Rubrik: Home news

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

The Swiss Observer

Telephone: CLERKENWELL 9595

Published every Friday at 23, LEONARD STREET, LONDON, E.C.2.

Telegram: FREPRINCO, LONDON.

VOL. 8—No. 347

LONDON, MAY 19, 1928.

PRICE 3d.

PREPAID SUBSCRIPTION RATES

UNITED KINGDOM AND COLONIES	3 Months (13 issues, post free)	3/6
	6 " (26 " " " " " ")	6/6
	12 " (52 " " " " " ")	12/6
SWITZERLAND	6 Months (26 issues, post free)	Frs. 7.50
	12 " (52 " " " " " ")	14.—
	<i>(Swiss subscriptions may be paid into Postcheck-Konten Basle V 5718.)</i>	

HOME NEWS

The Federal Council has voted Frs. 50,000 to the Swiss Red Cross Society to assist in relief work necessitated by the distress in the Balkan States following on the recent earthquakes.

It is officially stated that the Franco-Swiss Zones dispute will be presented for adjudication to the Hague Tribunal in the ordinary session commencing June 15th, 1928.

A popular vote will be taken next Sunday on a new article in our Constitution which meets halfway the law regulating nationality in British lands. In Switzerland children born of foreign parents retain the nationality of their fathers: under the proposed modification such children acquire Swiss nationality if the mother was Swiss before marriage. The new Bill has aroused little interest and practically no controversy, so this would by no means herald an acceptance by both a majority of the voters and the cantons (see Extracts.)

The Grisons cantonal courts have just decided that the large square in front of the cathedral at Chur is the property of the municipality. Ownership had been claimed by the ecclesiastical college, which maintained that by an Act of King Otto I. in 958 half of the town of Chur, including this square, had been vested in the Bishop of Chur.

Fines of Frs. 15 each, with a threat of dismissal if the offence is repeated, have been imposed by the Winterthur authorities on 26 tramway drivers and conductors who left work about 40 minutes before the official time allowed for joining the traditional Labour demonstration on May 1st.

Dr. Max Huber, one of the present vice-presidents, has been elected president of the International Red Cross in succession to the late M. Gustave Ador. Born in Zurich in 1874, he commenced his career by being secretary to the "Vorort," followed by ten years' activity as professor of law at the local university. In 1907 Dr. Huber was chosen to form the Swiss delegation, together with Prof. Eug. Borel and M. Gaston Carlin (then Swiss Minister to Great Britain), at the second peace conference at The Hague. Since 1921 he has been, and still is, one of the judges of the Permanent International Court of Justice, which tribunal he presided over from 1925 to 1927.

At Arbon (Thurgau), after an intense election-campaign, the Socialists succeeded in unseating Ammann Günther, the present "Ortsvorsteher" (head of the local administration) and secured election for their candidate, Dr. Roth; the local council is now controlled by a Socialist majority.

The maternity clinic of the cantonal hospital in Lucerne is to be enlarged at a cost of Frs. 200,000.

The chief of the army veterinary service, Col. Buser, who has been in the army since 1886, has tendered his resignation for reasons of health.

The building, including the whole of the installation of the cantonal quarry at Alt St. Johann (Toggenburg), has been destroyed by fire, caused, it is surmised, by a short circuit; the damage is estimated at nearly Frs. 200,000.

EXTRACTS FROM SWISS PAPERS.

Ausländer-Einbürgerung.—Nur wenige Tage trennen uns noch von der Volksentscheidung über den neuen schweizerischen Bürgerrechtsartikel 44 unserer Bundesverfassung. Trotz der Nähe des Abstimmungstags bleibt es aber im oft so rauschenden Blätterwald der Schweiz auffallend still, und fast überall weisen nur vereinzelt Artikel auf die Wichtigkeit des Entscheids hin. Auch die politischen Parteien geben vielfach nur durch die Parteivorstände die Parole für den Tag aus und zwar fast ausnahmslos im Sinne der Annahme; abgesehen von einer kleinen Vereinigung haben wir nur von einer einzigen Versammlung bei den so gern Nein

sagenden Innerhödler gelesen, dass sie sich gegen die Vorlage ausgesprochen hat.

Da könnte man nun einmal glauben, die Sache sei gewiss nicht so wichtig und nicht vieler Worte wert, und andererseits dürfe man mit Sicherheit auf ein annehmendes Votum rechnen. Wer sich aber daran erinnert, wie oft im zu Ende gehenden Jahrzehnt das Nein Trumpf war, und wie gerade vor Jahresfrist, am 15. Mai 1927, bei der ganz unbesrittenen eidgenössischen Vorlage betr. Entschädigung an Kantone für den Unterhalt der Alpenstrassen den 334,000 Ja nicht weniger als 199,000 Nein sich gegenüberstellten, kann dem 20. Mai nicht ohne eine gewisse Sorge entgegensehen.

Denn einmal benötigt die Vorlage zur Annahme nicht nur die Mehrheit der Stimmen, sondern auch die der Stände, weil Verfassungsvorlagen bei uns leider immer noch die Mehrheit der Stände neben der der Stimmen verlangen. Nun bestimmt aber der neue Artikel 44, dass das in der Schweiz geborene Kind ausländischer Eltern durch Bundesgesetz Schweizerbürger werden kann, wenn seine Mutter von Geburt Schweizerin war, und dass ein solches Kind in der Heimatgemeinde der Mutter heimatberechtigt werde. Nun fürchten aber gerade manche kleine Kantone, deren Ständevotum bei der Abstimmung so viel gilt wie das der grossen, dass ihnen gewisse neue Armenlasten erwachsen würden, obschon der Bund sich bereit erklärt hat, für jedes so eingebürgerte Kind bis zum 18. Jahr mindestens die Hälfte solcher eventueller Lasten zu übernehmen.

Obwohl ferner der Bund bereits im Bundesgesetz betr. die Erwerbung des Schweizerbürgerrechts vom 25. Juni 1903 den Kantonen die Einbürgerung der Kinder einstiger Schweizerinnen von Gesetzes wegen gestattet hatte, in der Erkenntnis der grossen Gefahr, die für jedes Land in der Ueberfremdung liegt, so will die Grösse dieser Gefahr gerade den kleinen Kantonen, speziell den Urkantonen, nicht ganz einleuchten. Wohl hören sie, dass die Schweiz im Jahre 1910 bei 3,7 Millionen Einwohnern 552,000 Ausländer gezählt habe, genau 14,7 Prozent; aber einmal trösten sie sich damit, dass dieses Ausländerheer infolge der mit dem Weltkrieg verbundenen Abwanderung im Jahre 1920 auf 402,000 (von total 3,8 Millionen), also auf 10,4 Prozent gesunken sei,—und dann kennen diese kleinen Kantone in der Mitte der Schweiz nicht so sehr die nichtassimilierte Einwanderung, wie die Aussenkantone.

Hier in den Aussenkantonen sind aber die Ausländerzahlen auch trotz des Krieges und trotz mancher Einbürgerungserleichterungen immer noch überaus hohe geblieben: so besass Genf im Jahre 1920 30,9 Prozent Ausländer, Baselstadt 27,0, Tessin 21,4, Schaffhausen 16,0 und Zürich 13,8. Das sind gewaltige Zahlen, wenn wir bedenken, dass z. B. Frankreich schon vor dem Krieg nur 2,7 Prozent Ausländer zählte, Italien 2 Prozent und Deutschland 1,7 Prozent. Und wenn nun schon Frankreich in seinem Land geborene Ausländerkinder, die nach der Volljährigkeit nicht für ihr angestammtes Land optieren, zu eigenen Bürgern erklärt und England, die Vereinigten Staaten und Italien noch schärfer vorgehen, so dürfen wir nicht nur, so müssen wir uns auch wehren.

Denn schon hat die Statistik ausgerechnet, dass bei Fortdauer der bisherigen Verhältnisse und bei dem um die Hälfte stärkern Geburtenüberschuss der Ausländer gegenüber den Schweizern unser Land in 77 Jahren genau zur Hälfte von Ausländern bewohnt sein würde. Aber selbst wenn dieses düstere Zukunftsbild sich nicht ganz verwirklichen sollte, so wissen wir doch alle, was eine stets wachsende ausländische Konkurrenz, die weitere wirtschaftliche Durchdringung vonseiten des Auslandes, immer zunehmende, mit ihrem Heimatland verbundene Ausländerkolonien inmitten unserer stets mehr zurückgedrängten Schweizerbevölkerung für Gefahren mit sich bringen können: Gefahren für Volksart und Volkskraft, für eigene wirtschaftliche Behauptung und für politische Freiheit und Unabhängigkeit.

Und da nun einmal eine Abschlüssung gegenüber der übrigen Welt weder möglich, noch wünschbar ist, indem wir auch mancherlei ausländische Arbeitskräfte brauchen und unsere eigenen Arbeitskräfte ins Ausland senden möchten, so bleibt uns nur eines: die Assimilation der assimilierbaren Ausländer, mit andern Worten: die möglichst restlose Aufnahme solcher Ausländer ins Schweizerbürgerrecht, von denen wir annehmen dürfen, dass sie gute Schweizer werden wollen und können. Darum ist auch der kleine erste Schritt zu begrüssen, den die Bundesversammlung gewagt hat, indem sie wenigstens den in der Schweiz geborenen Kindern von Schweizerinnen, welche Ausländer geheiratet haben, die Tore zur mütterlichen Schweiz weit öffnet.

—*Nat. Zeitung.*

La Monnaie fédérale.—Au cours de l'année 1927 la monnaie fédérale a frappé 11,500,000 pièces de monnaie, représentant une valeur de 100 millions 700 mille francs. Sur ce nombre, il y avait 5 millions 15 mille pièces d'or de 20 fr., le reste était composé de billion de 20 à 1 cts.

La monnaie fédérale a d'autre part, imprimé au moyen de trois presses mécaniques et d'une presse à platine plus de 515 millions de timbres-poste contre 473 millions et demi en 1926. Sur ce chiffre 508 millions et demi de timbres étaient destinés à l'administration des postes, 3 millions et demi représentaient des timbres pour effets de change destinés à l'administration fédérale des finances. Enfin, il y avait 3 millions 400 mille timbre pour lettres de voitures destinés aux C.F.F. Au nombre des travaux supplémentaires exécutés par la monnaie fédérale il convient de signaler la frappe de nombreuses médailles d'or et de bronze commandées par des autorités en vue de fêtes et manifestations, ainsi que la confection de poinçons pour machines à affranchir, enfin, l'impression de vignettes réclame pour timbres Pro Juventute pour écussons, etc.

—*L'Express de Neuchâtel.*

Notre sport national.—Pendant l'année dernière, 254,584 tireurs ont participé aux tirs obligatoires, 193,192 aux tirs facultatifs, et 3441 aux tirs au pistolet et au revolver subventionnés par la Confédération. La réduction des munitions pour les fêtes de tir, préconisée par la Société suisse des carabiniers, a permis d'organiser un premier concours de sections au stand, avec cartouches gratis. Grâce à sa simplicité et à ses conditions avantageuses, ce concours a rencontré un accueil favorable et sera derechef organisé en 1928.

Comme l'année précédente, les comptes d'un certain nombre de fêtes de tir ont soldé par un déficit considérable. Aussi les organes directeurs de la Société suisse des carabiniers ont-ils soumis aux sections une série de propositions tendant à simplifier les manifestations et à les rendre moins coûteuses. Il est en particulier absolument nécessaires de simplifier les plans de tir. Les constructions de fête doivent être réduites au strict minimum et certaines manifestations, telles que cortèges, festivals, feux d'artifice, etc., doivent être supprimées. Les tirs cantonaux ne devraient avoir lieu qu'à intervalles d'au moins trois ans. L'observation de ces règles par les sections contribuerait grandement à l'assainissement des fêtes de tir.

—*Feuille d'avis, Yvevey.*

Appel aux tireurs suisses de l'étranger.—Le comité central de la Société des carabiniers informe les sociétés suisses de tir à l'étranger qu'au cours de cette année aura lieu pour la première fois un concours de sections de tir au stand pour toutes les sociétés de tir à l'étranger et pour les colonies suisses, afin de développer l'activité des sociétés suisses de tir à l'étranger et de renforcer en même temps les liens d'amitié et les sentiments patriotiques entre les Suisses habitant l'étranger et la patrie suisse. Le concours comprend une série de douze coups sur la cible dite de match. Seuls les fusils d'ordonnance suisses seront admis. La participation minimum sera dix hommes par groupe. Le tir peut être effectué jusqu'au 15 novembre 1928. Le Département militaire fédéral met à la disposition des intéressés des armes et de la munition. Les cartouches seront remises aux Suisses de l'étranger au même prix qu'aux sociétés de tir du pays.

Une innovation dans les tramways neuchâtelois.

—A partir de dimanche prochain une innovation sera introduite progressivement dans les tramways neuchâtelois: la conduite et le contrôle des voitures par un seul homme, ce que les Américains qui, les premiers, ont employé ce système, appellent "One-man-car."

Hier après-midi, la direction de la Compagnie avait invité les journalistes à expérimenter les moyens de précaution et les freins de sûreté utilisés sur une seule voiture déjà équipée en vue de cette innovation. Ces freins sont de trois sortes: celui habituel du conducteur, un autre placé à l'arrière et que pourront serrer les voyageurs en cas de danger en tournant une manivelle dans la sens des aiguilles d'une montre, le troisième enfin, actionné au moyen d'une poignée analogue à celle de la sonnette d'alarme des chemins de fer; celui-ci permet l'arrêt du courant électrique et un blocage immédiat des roues par un sabot reposant directement sur les rails.

L'entrée dans les voitures se fera uniquement par la porte avant, le conducteur délivrant lui-même les billets. La porte arrière sera condamnée.

Des essais de ce système seront entrepris à partir de dimanche sur la ligne Neuchâtel-Serrières et pendant une partie de la journée seulement. S'ils sont satisfaisants, cette mesure sera étendue à la